



# JAHRESBERICHT

## 2008

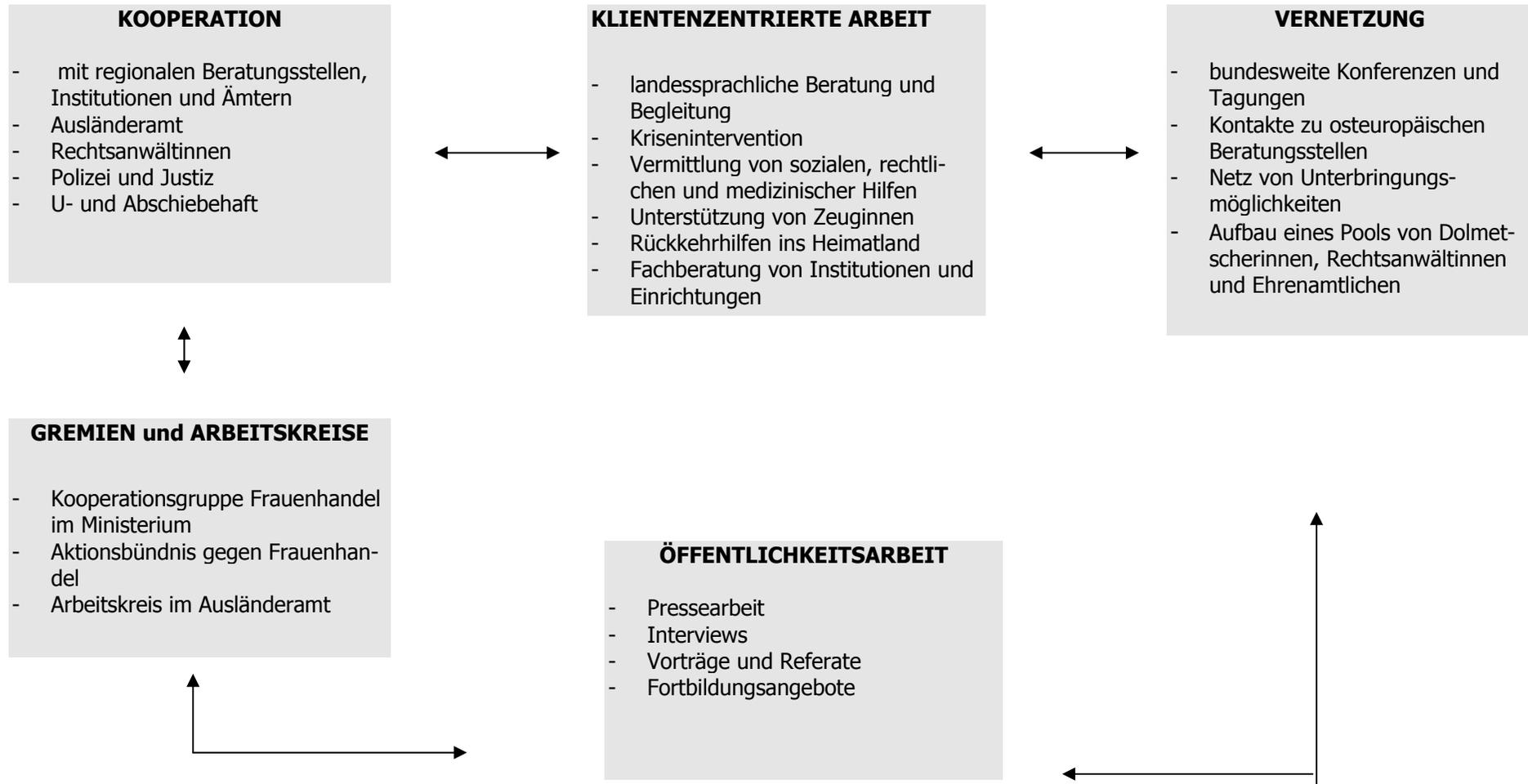
Schwanthalerstr. 79  
80336 München  
Telefon 089 / 544 97 - 233  
Telefax 089 / 544 97 - 232  
E-Mail: [muenchen@jadwiga-online.de](mailto:muenchen@jadwiga-online.de)  
Homepage: [www.jadwiga-online.de](http://www.jadwiga-online.de)

Träger und Kontoinhaber: STOP DEM FRAUENHANDEL, ökumenische gGmbH  
Liga-Bank München, BLZ 750 903 00, Konto 22 98 201; Stichwort: Jadwiga  
Gesellschafter: Verein für Internationale Jugendarbeit, Landesverein Bayern e. V.  
und IN VIA Kath. Mädchensozialarbeit, Landesverband Bayern e. V.

Vorwort .....	2
<b>1. Kurzportrait: JADWIGA.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Beratung.....</b>	<b>4</b>
Entwicklungen der Beratungen im Jahr 2008.....	4
Erfolge der Beratung und Betreuung .....	5
Herkunft der Klientinnen .....	6
Alter der Klientinnen .....	7
Aufenthaltsstatus.....	8
Kontaktaufnahme mit JADWIGA.....	9
Problemfelder in der Beratung .....	9
<b>3. Einzelne Tätigkeitsbereiche.....</b>	<b>12</b>
Hilfe für Opfer aus der sexuellen Ausbeutung.....	12
Minderjährige Opfer.....	13
Ambulante Erziehungshilfen.....	13
Hilfe für Opfer von Frauenhandel in ausbeuterischen Arbeitsbedingungen .....	14
Hilfe für Opfer von Zwangsheirat .....	15
Unterstützung von Frauen in der Haft.....	15
Einmalige Hilfen .....	16
Rückkehrhilfen .....	17
<b>4. Internationale Kontakte und Partnerschaften .....</b>	<b>20</b>
<b>5. Öffentlichkeitsarbeit.....</b>	<b>21</b>
<b>6. Ausblick .....</b>	<b>22</b>

# JADWIGA

## ökumenische Fachberatungsstelle für Frauen, die Opfer von Frauenhandel sind



## Vorwort

Im Jahr 2008 war Frauenhandel in Bayern für zahlreiche Frauen aus dem Ausland erneut bittere Realität. Unsere Beratungsstellen JADWIGA in München, Hof und Nürnberg konnten für die meist jungen Frauen, die Opfer von Menschenhändlern wurden, Krisenintervention, Beratung, Betreuung und Rückkehrhilfe leisten.

Inzwischen liegt bei JADWIGA eine Erfahrung aus fast 10 Jahren Beratungsarbeit vor. Dennoch gibt es immer wieder neue Entwicklungen und fast bei jeder Klientin sind unsere Beraterinnen mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Das kann das Herkunftsland und die Sprache der Frau betreffen, ihre gesundheitlichen Probleme, die für diesen Fall wichtigen Kooperationspartner, aber auch ihre Gefährdung. Die persönliche Beratung der meist traumatisierten und verängstigten Frauen hat zum Ziel, Stabilisierung zu erreichen, Sicherheit zu geben und ihr Selbstvertrauen und ihre Kompetenzen zu stärken. Gerade bei den Frauen, die wir über eine längere Zeit intensiv betreuen können, erleben wir gute Erfolge. Die Frauen lernen Deutsch, beginnen eine Arbeit oder berufliche Ausbildung, können psychotherapeutisch behandelt werden.

Die Arbeit von JADWIGA fand 2008 erneut öffentliche Aufmerksamkeit. Im März 2008 wurde die Mitbegründerin von JADWIGA, Freifrau Eleonore von Rotenhan, für ihr beispielhaftes soziales Engagement für Menschen in Not von der Bayerischen Sozialministerin Christa Stewens mit dem Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Ende der 90-er Jahre setzte sich Eleonore von Rotenhan mit großem Elan und Erfolg dafür ein, dass in München die erste Fachberatungsstelle für Opfer von Frauenhandel als Modellprojekt für Bayern ihre Arbeit beginnen konnte.

Im Juni feierten wir die festliche Einweihung der neuen Räume der Münchner Beratungsstelle in der Schwanthalerstraße. Mit nun insgesamt vier statt zwei Räumen, davon ein Beratungszimmer, haben die fünf Mitarbeiterinnen bessere Arbeitsbedingungen und für die Klientinnen steht uns ein Raum zur Verfügung, in dem sich die Frauen ausruhen können und in dem ruhige, ungestörte Gespräche möglich sind.

Am 1. Juli 2008 konnten wir einen Ehrengast in den Räumen der Münchner Beratungsstelle JADWIGA willkommen heißen. Seit dem Beginn im Jahr 1999 erfahren wir Unterstützung durch die Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Bayern. Wir haben uns daher besonders gefreut, dass Herr Landesbischof Dr. Johannes Friedrich die Münchner Beratungsstelle JADWIGA besuchte und sich über unsere Arbeit informierte. Seine engagierte Haltung als führende Persönlichkeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche ist für JADWIGA und die Arbeit gegen Menschenhandel von großer Bedeutung.

Allen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben und unsere Arbeit mit Interesse begleiten, danken wir sehr!

# 1. Kurzportrait: JADWIGA

Die bayerische Fachberatungsstelle **JADWIGA** für Opfer von Frauenhandel mit drei Einrichtungen in **München, Hof** und **Nürnberg** hat sich seit 1999 bzw. 2003 und 2005 fest etabliert und gilt heute in Fachkreisen als kompetenter Ansprechpartner.

Zielgruppe der Arbeit der Fachberatungsstellen JADWIGA sind Frauen und Mädchen, die Opfer des internationalen Frauenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder der Arbeitsausbeutung geworden sind. Dies sind vorwiegend Frauen aus Ost- und Südosteuropa.

Im Zentrum unserer Arbeit steht die **Betreuung** und **Unterstützung** der traumatisierten und eingeschüchterten Opfer des Frauenhandels. Dabei haben sich fünf Schwerpunkte unserer Arbeit herauskristallisiert:

- \* klientenzentrierte landessprachliche Beratung und Begleitung
- \* Beratung der Opfer von Zwangsprostitution in der U-Haft und Abschiebehaft
- \* Hilfestellung und Begleitung von Zeuginnen während eines Strafprozesses
- \* Durchführung der Wiedereinreisen zum Prozess
- \* Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland
- \* Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

STOP dem Frauenhandel, der Träger der drei Beratungsstellen JADWIGA, wird gefördert durch das „Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen“ und durch das Diakonische Werk Bayern der Evangelisch- Lutherischen Landeskirche in Bayern. Eine sehr wichtige Säule unserer Finanzierung ist die Unterstützung durch private Spenderinnen und Spender sowie die durch Gerichte zugeteilten Bußgelder. Projektgebundene Zuschüsse haben wir vom Ökumenereferat der Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern erhalten, sowie vom Goldmann-Seltenlach-Fonds.

## 2. Beratung

### Entwicklungen der Beratungen im Jahr 2008

Die Gesamtzahl der zu betreuenden Opfer (aus der Zwangsprostitution, Arbeitsausbeutung, drohenden Zwangsverheiratung) ist im Berichtszeitraum ähnlich hoch gewesen wie im Jahr 2007, 95 Opfer und 5 Kinder der Frauen. Die Gruppe der Minderjährigen ist wieder leicht gestiegen. Dabei ist die Altersstruktur unterschiedlich, jüngere Frauen sind mehr von sexueller Ausbeutung und drohender Zwangsheirat betroffen, ältere eher von Arbeitsausbeutung.

Sehr zeitintensiv gestaltete sich die Unterstützung von zwei Frauen während der Schwangerschaft und weiterer Frauen mit insgesamt 5 Kindern.

Mit mehr als der Hälfte der Klientinnen (60%) stellen Opfer von Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung die größte Gruppe. Betroffene des Frauenhandels in die Arbeitsausbeutung waren 21 Frauen, d.h. 22% der insgesamt im Jahr 2008 betreuten Klientinnen. An dritter Stelle stehen die Opfer drohender Zwangsheirat mit 17% bzw. 16 Klientinnen und Klienten.

Die folgenden Tabelle zeigt die Anzahl der Fälle gegliedert nach Art der Ausbeutung.

**Tabelle 1 Anzahl der Fälle nach Art der Ausbeutung**

Sexuelle Ausbeutung	57
Arbeitsausbeutung	21
Drohende Zwangsheirat	16
Kinderhandel	1

Die Zahl deutscher Opfer verdreifachte sich. Dabei hatten sieben Frauen einen Migrationshintergrund und stammen zum Teil aus ethnischen Minderheiten ihrer Herkunftsländer (Walachen, Kurden, Roma, Kosovo).

Viele Opfer der sexuellen Ausbeutung kommen aus den Sinti und Roma Minderheiten ihrer Heimatländer. Die muttersprachliche Fachberatung mit dem Hintergrundwissen über Roma Traditionen wirken auf die Mädchen stabilisierend und ermöglichen weitere Hilfen.

Die Mitarbeiterinnen von JADWIGA beraten und betreuen die vom Frauenhandel betroffenen Frauen mit dem Ziel, die Klientinnen zu einem eigenständigen Leben zu befähigen. Dabei wollen wir unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebenssituationen besonders die individuellen Handlungskompetenzen der Frauen stärken, Hilfen zur Alltagsbewältigung geben und mit ihnen neue Lebensperspektiven entwickeln.

Im Erstgespräch klären die Mitarbeiterinnen von JADWIGA, ob die Klientin eine Beratung braucht und wünscht. Sie bekommt eine kurze Erklärung der Tätigkeit von JADWIGA und wird nach ihrem aktuellen Befinden gefragt (Hunger, Angst, Schmerzen). So wird eine erste Vertrauensbasis hergestellt.

Zunächst geht es vielfach um Krisenbewältigung und um die psychische und körperliche Stabilisierung der Frauen. Wichtige Voraussetzung ist dabei, für die Frauen geschützten Wohnraum und grundlegende materielle Sicherheit zu organisieren bzw. sie bei Behördengängen zu unterstützen und aufenthaltsrechtliche Fragen zu klären.

## **Erfolge der Beratung und Betreuung**

Mehr als 60% der Frauen, die von sexueller Ausbeutung betroffen waren, insgesamt 48 Klientinnen, haben bei der Polizei eine Aussage gemacht und sind z.T. auch richterlich vernommen worden. Die Aussagebereitschaft der Frauen steigt jedes Jahr kontinuierlich an, was sicher ein Erfolg unserer Arbeit ist.

Die von Arbeitsausbeutung betroffenen Frauen konnten kaum öffentliche Hilfen erhalten. Durch unsere Beratung und Unterstützung konnten sie jedoch die betrügerischen Versprechungen auf Lohn und Krankenversicherung erkennen, ihre Rechte sehen und fassten den Mut, auf ihre Entlohnung zu bestehen. Von den Personen, die von einer drohenden Zwangsverheiratung betroffen waren, konnten sich nach unserer Beratung einige dazu entschließen, mit den Eltern zu sprechen und ihren Willen zu äußern. Es gelang dadurch, eine Verheiratung zu verhindern, und den Bruch zur Familie zu vermeiden. Andere konnten dabei unterstützt werden, ein eigenständiges Leben zu beginnen.

Viele Klientinnen machten kleine und große Schritte in Richtung psychischer Stabilität und Selbstständigkeit. Persönliche Erfolge sind: Familiengründung, eigene Wohnung, Ausstieg aus der Prostitution und Fortsetzung der Ausbildung.

In 22 Fällen konnten wir bei der Rückkehr ins Heimatland helfen und über die guten Kontakte unserer landessprachlichen Mitarbeiterinnen individuell weitere Unterstützung von Ort vermitteln. Die Mehrzahl der Klientinnen waren im Jahr 2008 EU-Bürgerinnen, etliche auch deutsche Frauen. Dennoch brauchten sie die Beratung und Hilfestellung durch unsere Beratungsstellen.

Insgesamt führt die Beratung und die Betreuung zu

- einer Stabilisierung der Opfer von Frauenhandel
- einem Aufbau einer neuen Lebensperspektive
- einer erhöhten Aussagebereitschaft der Frauen
- einer unterstützten Rückkehr ins Heimatland.

Im folgenden sollen statistische Angaben die aktuellen Entwicklungen verdeutlichen.

## Herkunft der Klientinnen

Auch im Jahr 2008 kamen die Klientinnen von JADWIGA überwiegend aus ost- und südosteuropäischen Ländern, einzelne Frauen auch aus afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Staaten. Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund waren häufiger von Zwangsverheiratung bedroht. Der größte Anteil sind Staatsbürgerinnen der neuen osteuropäischen EU-Länder.

**Tabelle 2: Herkunft der Klientinnen**

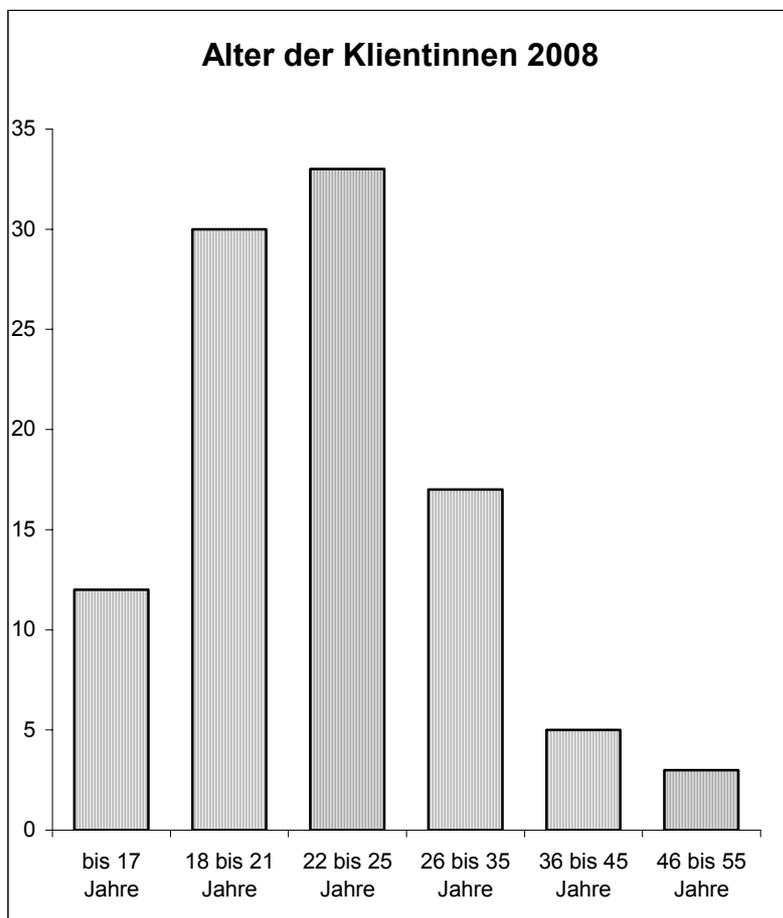
<b>Herkunftsländer</b>	<b>Anzahl der Klientinnen 2007</b>	<b>Anzahl der Klientinnen 2008</b>
Bulgarien	13	19
Rumänien	27	18
Deutschland/Österreich	3	10
Tschechien	5	8
Ungarn	9	6
Türkei	2	6
Polen	2	5
Russland	6	4
Kosovo	1	3
Litauen	1	2
Nigeria		2
Slowakei	4	2
Weißrussland	2	2
Ukraine	3	1
Brasilien	2	1
Äthiopien	1	1
Georgien	1	1
Uganda	1	1
Vietnam	1	1
Sierra Leone		1
Serbien		1
Libanon		1
Ukraine		1
Mazedonien	2	
Kenia	1	
Kuba	1	
Italien	1	
Iran	1	
Irak	1	
Moldawien	1	
Sudan	1	
Sambia	1	
Thailand	1	
<b>Gesamt</b>	<b>94</b>	<b>95</b>

Mehr als 80 % der Frauen hatten keinerlei Deutschkenntnisse. Unser interkulturelles Team berät daher in den Sprachen Bulgarisch, Russisch, Rumänisch, Tschechisch, Slowakisch, Polnisch, Serbisch, Kroatisch, Mazedonisch, Französisch und Englisch. Auf diese Weise werden auch kulturelle Aspekte und Hintergründe berücksichtigt, nur in einem Fall mussten wir die Hilfe von Dolmetscherinnen in Anspruch nehmen.

## Alter der Klientinnen

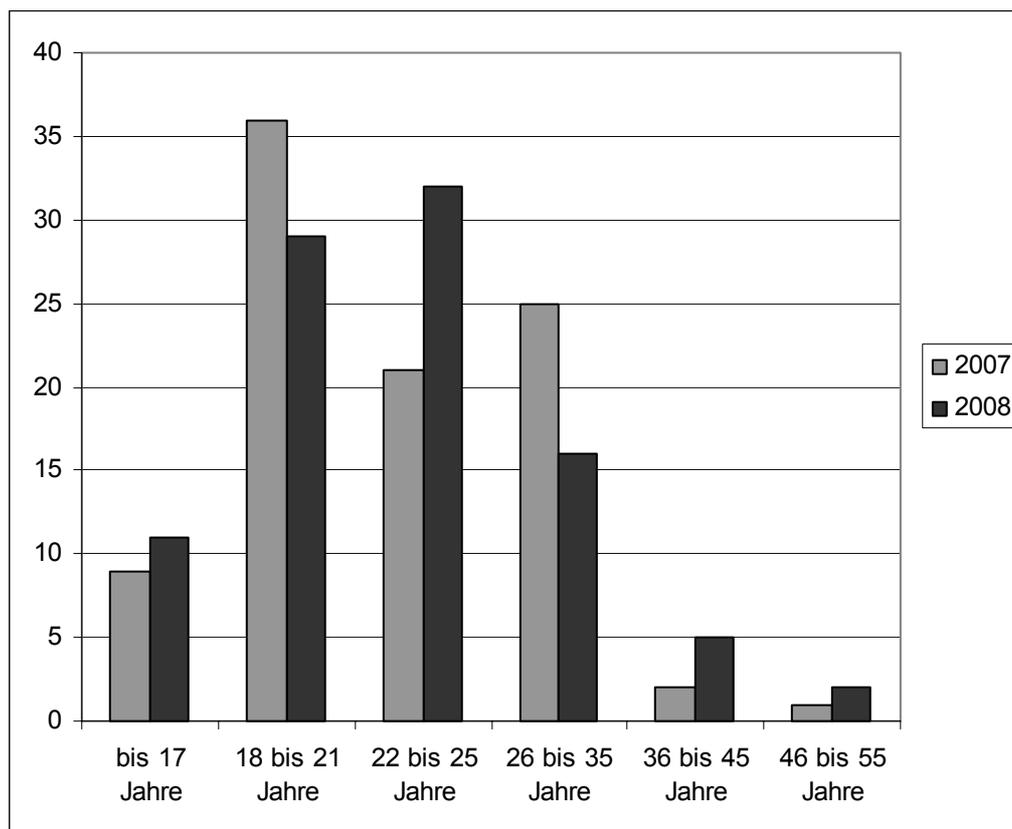
Fast die Hälfte aller Klientinnen war 2008 unter 21 Jahren, 39 Frauen jünger als 21 Jahre, darunter 11 Minderjährige.

**Abb. 1: Alter der Frauen: Vergleich zum Vorjahr 2007**



Insgesamt ist zu beobachten, dass die von Frauenhandel und drohender Zwangsverheiratung betroffenen Frauen in unserer Betreuung deutlich jünger sind und die Frauen, deren Arbeitskraft ausgebeutet wurde, sind meistens älter.

**Abbildung 2: Alter der Frauen: Vergleich zum Vorjahr 2007**



## Aufenthaltsstatus

Aus der nachfolgenden Statistik sind der Aufenthaltsstatus der Frauen ersichtlich. Die große Mehrheit der Frauen hielt sich legal in Bayern auf. Das Problem eines illegalen Aufenthaltes und unerlaubter Arbeitsaufnahme war nur für eine kleinere Gruppe gegeben. Auffällig ist die recht hohe Zahl der Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

**Tabelle 3: Aufenthaltsstatus**

Aufenthaltserlaubnis befristet	6
Niederlassungserlaubnis	2
Aufenthaltserlaubnis EU	65
Ohne Aufenthalt/Haft	5
Duldung	4
Asylverfahren	3
Deutsche Staatsangehörigkeit	10
	95

## **Kontaktaufnahme mit JADWIGA**

In der Regel kommen die Frauen ängstlich, verwirrt und traumatisiert zu JADWIGA. Ihre Begleitung ist darum meist sehr zeit- und kraftaufwendig. Fast die Hälfte der Frauen (41%) gelangte durch die Polizei in unsere Betreuung, doch auch über andere soziale Einrichtungen und Initiativen werden Hilfesuchende an uns weitervermittelt (31%). Über den Sozialdienst in der Haft kamen 5% der Frauen mit uns in Kontakt, über das Ausländeramt 3%. Für die Stabilisierung und Betreuung der Betroffenen ist die frühe Hinzuziehung von JADWIGA von wesentlicher Bedeutung. Dadurch kann vielfach ein Haftaufenthalt, der die Frauen noch mehr verunsichert, vermieden werden.

Nur selten gelingt es den Frauen in der Prostitution, sich selbst zu befreien, aus der Gewalt der Zuhälter zu fliehen und sich Hilfe zu suchen. Dies ist eher bei den Frauen der Fall, die Opfer von Menschenhandel in die Arbeitsausbeutung geworden sind. Diese Frauen haben weniger Angst und schämen sich nicht für ihre Arbeit. Die Fälle im Bereich der Arbeitsausbeutung kamen über das zuständige Kommissariat, das Ausländeramt, ein Konsulat und das Hauptzollamt (Finanzkontrolle Schwarzarbeit). Die betroffenen Frauen hatten im Hotel- und Reinigungsgewerbe gearbeitet.

Ein Anteil von 20% aller Frauen wandten sich über Vertrauenspersonen oder selbst an JADWIGA. Dies ist auf die steigende Zahl von drohender Zwangsverheiratung zurückzuführen.

Von Fällen drohender Zwangsverheiratung wurde die Fachberatungsstelle JADWIGA durch die Polizei, Lehrkräfte, Terre des Femmes, Arbeitsumfeld und anderen Beratungsstellen informiert und es suchten auch Betroffene selbst Beratung und Hilfe.

Der hohe Beratungs- und Betreuungsaufwand von JADWIGA konnte nur durch einen im Nachtragshaushalt erhöhten Zuschusses des Ministeriums mit gleich bleibender Qualität bewältigt werden. Die Mitarbeiterinnen leisteten zudem viele Überstunden, außerdem wurden wir durch ehrenamtliche Hilfe unterstützt.

## **Problemfelder in der Beratung**

Über 80 % der beratenen Frauen hatten gesundheitliche Probleme. Es ist eine besonders zeitintensive Aufgabe, die Versorgung der psychischen und physischen Verletzungen der Frauen zu sichern. Bedrohung, Ängste und Gewalterfahrungen führen bei vielen Frauen zu posttraumatischen Belastungsstörungen mit gesundheitlichen Folgen wie Depressionen, Schlafstörungen, Panikattacken. Wir sind daher sehr froh, dass der Bezirk Mittelfranken die Arbeit der Beratungsstelle Nürnberg mit einem Zuschuss für das Personal unterstützt. Weiterhin nimmt die Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen und bei Behördengängen viel Zeit in Anspruch.

**Tabelle 4 Problemfelder der Beratung**

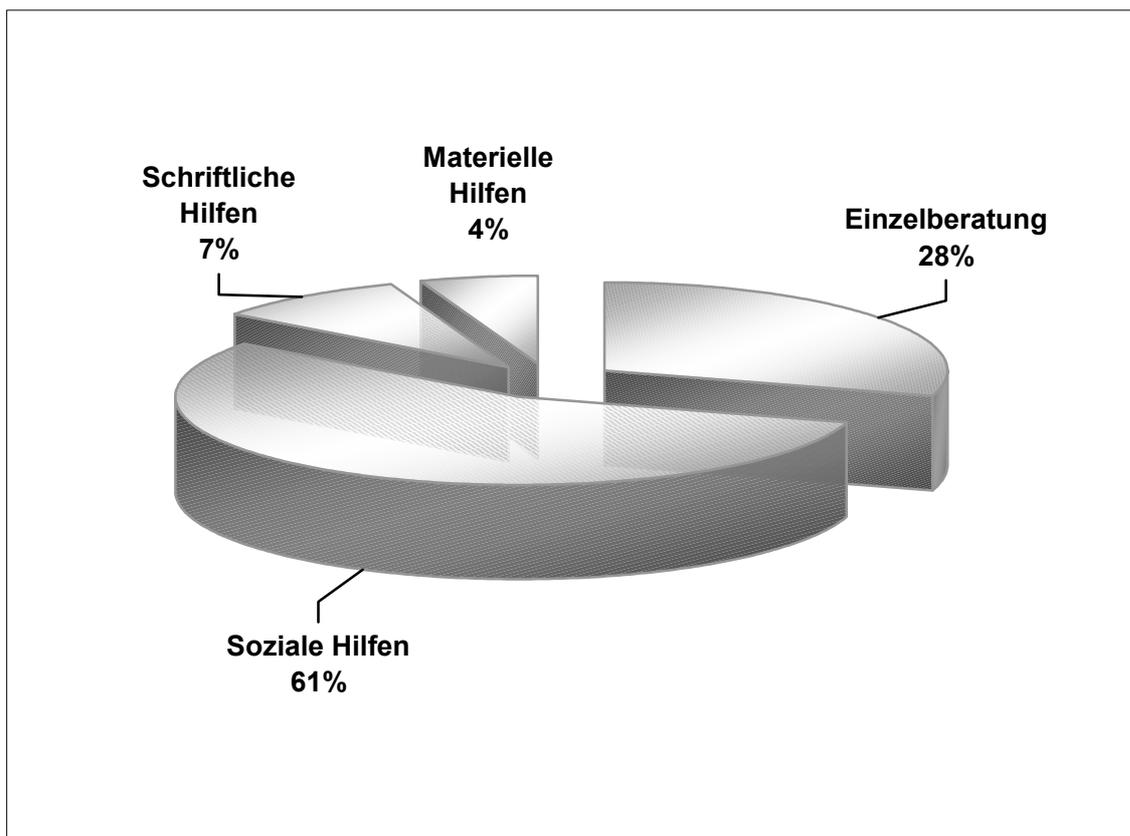
<b>Problemfelder in Beratungsgesprächen</b>	<b>Anzahl 2008</b>
(Mehrfachnennungen)	
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen 72, Therapie, Sucht 78)	558
Anträge, Formulare etc.	522
Ängste, Bedrohung	507
Soziale Hilfen (SGB etc.)	493
Gewalterfahrungen	408
Strafrechtliche Fragen	334
Unterbringung/Wohnung	261
Ursprungsfamilie	256
Schule/Ausbildung/Beruf	242
Rückkehr	229
Aufenthaltsrechtliche Fragen	227
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	224
Isolation	198
Ehe/Partnerschaft	121
Arbeit/Arbeitslosigkeit	116
Schwangerschaft	106
Inhaftierung/Abschiebehaft	76
Ausweisung/Ausreiseaufforderung	47
<b>Gesamt</b>	<b>4925</b>

## Durchgeführte Hilfen

Wie im vergangenen Jahr waren die sozialen Hilfen und die Einzelberatungen die häufigsten Hilfeleistungen der JADWIGA-Beratungsstellen für die betroffenen Frauen; die schriftlichen und materiellen Hilfen fielen weniger ins Gewicht.

<b>Durchgeführte Hilfen</b>	<b>Anzahl 2007</b>	<b>Anzahl 2008</b>
Einzelberatung	792	908
Soziale Hilfen	1850	1957
Schriftliche Hilfen	474	208
Materielle Hilfen	162	131
Gesamt	3278	3204

**Abbildung 3: Durchgeführte Hilfen 2008 in Anteilen**



# Übersicht Opferbetreuung

<u>Unterkunft</u>	<u>Behörden/Ämter</u>	<u>Beratung und Begleitung</u>	<u>Alltag und Entwicklung von Lebensperspektiven</u>
sicher	Polizei		
dezentral	Zeugenschutz	Landessprachliche Unterstützung	Rückkehr in den „normalen Alltag“
individuell	Staatsanwaltschaft	Stabilisierung	Schaffung neuer sozialer Kontakte
<u>Kriterien:</u>	Ausländeramt (Aufenthalt)	Aufarbeitung traumatischer Erlebnisse	Integrative Maßnahmen (Sprachkurs, Qualifikation, Arbeit)
Sicherheit	Sozialbehörden (Lebensunterhalt)	Therapeutische Hilfen	Kontakt zur Familie
Betreuung		Vermittlung von sozialen, rechtlichen u. medizinischen Hilfen	Beratung und Unterstützung
Anbindung an soziales Umfeld			
Aufenthaltsdauer			

## 3. Einzelne Tätigkeitsbereiche

### Hilfe für Opfer aus der sexuellen Ausbeutung

Die Gruppe der Frauen, die aus Ausbeutungsverhältnissen in der Prostitution in die Betreuung von JADWIGA kommen, stellen weiter die größte Gruppe. Je länger die Frauen in dieser Zwangssituation Gewalt und Erniedrigung ausgesetzt waren, desto massiver sind ihre gesundheitlichen Probleme. Dennoch konnte durch intensive Beratung und gute Betreuung erfreuliche Entwicklungsprozesse und eine Stabilisierung ermöglicht werden.

## **Minderjährige Opfer**

Die von JADWIGA München betreuten minderjährigen Mädchen stammten entweder aus den EU-Ländern Bulgarien und Slowakei und waren auch z.T. unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die in Nürnberg betreuten Minderjährigen stammten aus afrikanischen und asiatischen Staaten.

Die Osteuropäerinnen kamen aus der ethnischen Roma Minderheit. Sie wollten nicht nur ihre Familien unterstützen, sondern sie hatten auch den Mut der alten Tradition zu entfliehen, nach der sie mit 11 oder 12 Jahren verheiratet werden. Aber jung und unerfahren, ohne Deutschkenntnisse waren sie eine leichte Beute für die Menschenhändler. Eine Unterbringung über das Jugendamt in stationären Einrichtungen als beschützender Raum war für die Mädchen sehr wichtig, aber es war nicht einfach für sie sich mit ihrem kulturellen Hintergrund und ihren Lebensweisen in die deutsche Institution mit ihren Regeln einzufügen. Die Kooperation von Jugendamt, Vormund, Einrichtungen und JADWIGA ist bei dieser Gruppe unerlässlich.

Einige junge Frauen, die von Menschenhandel betroffen sind werden von den Behörden als minderjährige unbegleitete Flüchtlinge identifiziert. Diese jungen Frauen kamen auf größtenteils abenteuerlichen Wegen nach Deutschland: sie flüchten vor Menschenhändlern, aus Bürgerkriegsgebieten, vor gewalttätigen Familienmitgliedern. Auf der oft mehrere Wochen dauernden Flucht geraten sie nicht selten ebenfalls wieder in die Hände von Menschenhändlern, denen sie wiederum entfliehen. Falls ein Verdacht besteht, dass die junge Frau ein Opfer von Menschenhandel sein könnte, wird oftmals eine der Beratungsstellen von JADWIGA eingeschaltet und wir können hier sehr effektiv unterstützen. Die jungen Frauen äußern sich zunächst nur sehr wenig. Aufgrund der guten Betreuung durch die Sozialpädagoginnen der Einrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und JADWIGA Nürnberg, bzw. Jadwiga München öffnen sie sich zunehmend und sprechen über die Flucht und ihre Erfahrungen dabei. Alle Mädchen sind traumatisiert und bedürfen professioneller Hilfe.

Im Nürnberger Raum kommen minderjährige junge Frauen von der Unterkunft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Zirndorf innerhalb einiger Wochen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe. In München bestehen spezialisierte Jugendeinrichtungen für diese Zielgruppe. Die Mädchen erhalten pädagogische Unterstützung, Deutschunterricht, eine Ausbildung und sonstige Hilfen, um sich im hiesigen Alltag zurechtfinden zu können. JADWIGA steht den Mädchen mit muttersprachlicher Beratung und den Kollegen in der Jugendhilfe mit fachspezifischem Wissen zur Seite. Wenn die jungen Frauen volljährig werden, müssen sie jedoch in eine normale Gemeinschaftsunterkunft umziehen. Dieser Zustand ist sehr unbefriedigend und wird den Bedürfnissen der traumatisierten jungen Frauen in keiner Weise gerecht.

## **Ambulante Erziehungshilfen**

Das Jugendamt der Landeshauptstadt München fördert über die Kath. Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e.V. seit August 2007 eine Halbtagsstelle als ambulante Erziehungshilfe für 18 bis 21 jährige Opfer von Frauenhandel. Mit dieser Förderung können wir gezielt die Beratung und Betreuung dieser jungen Frauen

durchführen. Bei dieser Altersgruppe ist die Stärkung der sozialen Entwicklung und die Stärkung der individuellen Handlungskompetenzen besonders wichtig. Die Aufklärung der oft sehr naiven und leichtgläubigen Mädchen ist notwendig, um die Gefahren dieser Arbeitstätigkeit aufzuzeigen.

In den Beratungsgesprächen äußerten viele der jungen Frauen den Wunsch, rasch in ihre Heimat zurückzukehren, zu ihrer Familien, z.T. zu ihren eigenen Kindern. Sie reisten mit der organisatorischen Hilfe der Mitarbeiterinnen von JADWIGA nach Hause, wobei wir darauf achteten, dass sie durch eine Hilfestelle vor Ort weiter betreut werden konnten. Nicht immer ist die Rückkehr möglich oder erwünscht. Dann haben wir, auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen, die jungen Frauen darin unterstützt, den Weg zu einem selbständigen Leben außerhalb der Prostitution zu finden, z.B. eine Ausbildung zu machen.

## **Hilfe für Opfer von Frauenhandel in ausbeuterischen Arbeitsbedingungen**

Die Fälle im Bereich der Arbeitsausbeutung waren im Jahr 2008 nicht nur in Privathaushalten sondern zunehmend aus dem Hotel und Gastronomiebereich. Fallbeispiel Eine "Ausbeutung de luxe" wie eine Münchner Tageszeitung als Schlagzeile schrieb, brachte den Zimmermädchen aus Rumänien und Bulgarien in mehreren Sterne-Hotels wie Hilton und Sheraton bei Zimmerpreisen von 300, 400 Euro nur 2,50Euro pro Stunde bar auf die Hand.

In mehreren Beratungsgesprächen mit fünf bulgarischen Frauen im Alter von 25 bis 50 Jahren zeigte sich ihre persönliche Lebenssituation. Trotz des sehr niedrigen Lohns fühlten sie sich nicht als Opfer, sondern um ihren kargen Verdienst betrogen, der nicht ganz ausbezahlt wurde. Mit zusätzlichen Jobs konnten sie und ihre Familien überleben. Mit einem ausgefüllten AOK-Formular wurde Ihnen suggeriert, krankenversichert zu sein. Als die eine der Frauen einen Schwächeanfall erlitt und mit dem Verdacht auf eine Herzerkrankung in die Klinik kam, entstand durch den Aufenthalt im Krankenhaus und die Untersuchungen eine Rechnung von 3000 Euro. Durch eine Razzia hatte sie die Arbeit verloren und wusste nicht, wie sie die Schulden bezahlen sollte. Auch eine Zahlung von 150 Euro für jede Frau durch die Hotels für die Rückreise ins Heimatland erleichterte ihre Situation nicht. In ihrem Heimatland gibt es keine Arbeit für sie, doch ihre Familien, Kinder und Eltern sind auf ihr Einkommen angewiesen.

Die Gründe dafür liegen - ähnlich wie bei der sexuellen Ausbeutung - in den überaus schweren Lebensbedingungen in den Heimatländern der Opfer, Armut und Arbeitslosigkeit sowie ihren persönlichen Schwierigkeiten wie familiären Problemen, Krankheit, Sucht und Gewalterfahrung. Für die Täter ist es nicht schwer, den jungen Frauen oder ihren Eltern in aussichtsloser Lage und ohne jegliche Erfahrung das Blaue vom Himmel zu versprechen und ihr Vertrauen zu erlangen.

## **Hilfe für Opfer von Zwangsheirat**

Im Jahr 2008 zeigte sich eine neue Entwicklung. Wir hatten eine größere Zahl (16 Fälle) von jungen Leuten in der Beratung und Betreuung, die vor einer drohenden Zwangsverheiratung bzw. nach einer Zwangsheirat aus ihren Familien geflohen waren. Diese neue Problematik erforderte ein sehr umsichtiges Vorgehen und intensive Betreuung, weil die Angst der Betroffenen und auch die potentielle Bedrohung groß waren.

Die von den drei Beratungsstellen JADWIGA betreuten jungen Frauen und auch Männer dieser Gruppe lebten in Deutschland bzw. waren hier aufgewachsen, haben aber einen Migrationshintergrund (Türkei, Libanon, Kosovo, Marokko) und kamen aus Familien, in denen noch starke patriarchalische familiäre Strukturen herrschten. Einige meldeten sich aus ihrem jeweiligen familiären Umfeld heraus bei den Beratungsstellen, oder es wandten sich Lehrerinnen und Bekannte, bzw. andere soziale Einrichtungen um Hilfe bei JADWIGA. Die Opfer von Zwangsheirat bzw. von Zwangsheirat bedrohte Personen wurden vielfach über mehrere Monate betreut.

Es war festzustellen, dass diese Frauen bzw. auch jungen Männer ganz überwiegend Opfer teilweise jahrelang andauernder schwerer häuslicher Gewalt waren. Zum Teil hatten die Frauen vor ihrem Weggang aufgrund ihrer subjektiv empfundenen Ausweglosigkeit und Zukunftsangst Selbstmordversuche unternommen. Auch dieser Punkt zeigt, wie wichtig die Arbeit der Beratungsstelle für diese Gruppe ist.

An erster Stelle in der Beratungs- und Betreuungsarbeit stand eine sichere Unterbringung. In vielen Fällen war zudem die Zusammenarbeit mit Polizei und Gerichten sehr wichtig. Zum Schutz der Betroffenen wurden einige Kontakt- und Näherungsverbote gegen die Familien ausgesprochen. In zwei Fällen kam es zu Gerichtsverhandlungen. Die Täter wurden zu geringen Haftstrafen auf Bewährung verurteilt.

In monatelanger Betreuung gelang es in fast allen Fällen, den Frauen die Fortsetzung der Arbeit, Schul- oder Berufsausbildung zu ermöglichen. Etwa die Hälfte der Klientinnen bewohnt, ermöglicht durch die Arbeit von JADWIGA, in Kooperation mit zahlreichen Einrichtungen, Ämtern und Behörden, eigene Wohnungen, und lebt nach Jahren der Unfreiheit endlich selbst bestimmt und eigenständig. Die Kontakte zu den Familien sind hier auf eigenen Wunsch der Frauen nicht wieder hergestellt worden. Zu schwerwiegend waren die körperlichen und seelischen Verletzungen durch die Familien.

## **Unterstützung von Frauen in der Haft**

Seit dem Bestehen von JADWIGA ist die Arbeit in der Haft ein Arbeitsfeld, in dem wir oft sehr sinnvolle Hilfe leisten können. Die Beratung in der Untersuchungs- und Abschiebehaft hilft unter anderem Frauen zu erreichen, die nicht bei der Polizei ausgesagt haben und/oder aufgrund illegalen Aufenthalts bzw. illegaler Arbeitsaufnahme oder Pass- und Visafälschungen in die Haft gelangten.

Auffallend war im Jahr 2008 die Anzahl der Frauen, die wegen EC-Karten-Betrug in die Haft gelangten. Nach den Erfahrungen mit den von uns betreuten Fällen, verbergen sich oft hinter diesem vordergründigen Straftatvorwurf Frauenhandel bzw. Sklavenarbeit. In den EC-Karten-Fällen wurden die Frauen und ihre Identität oft unter Zwang dazu missbraucht, dass sie Betrug begehen, Bankkonten für die Betrüger eröffnen, Schulden aufnehmen, Kaufverträge unterschreiben etc. Dennoch wurden sie zu Haft verurteilt. Die regelmäßigen Besuche der Mitarbeiterinnen von JADWIGA stabilisieren und trösten die Betroffenen.

## **Einmalige Hilfen**

Ein Bestandteil der Arbeit von JADWIGA sind die so genannten einmaligen Hilfen. Unsere Beratungsstellen in München, Hof und Nürnberg leisten täglich praktische Hilfen für Frauen, die sich in unterschiedlichen Notlagen befinden. Oft hat eine neue Klientin, die gerade eben ihren Peinigern entkommen konnte oder die von der Polizei befreit wurde, nicht einmal warme Kleidung bei sich. Um den Frauen aus dieser Situation herauszuhelfen, werden Gelder aus einem ausschließlich aus Spenden gespeisten "Feuerwehrtopf" für einmalige Hilfen verwendet.

Neben diesen kleinen Hilfen, wie Kleidung und Hygieneartikel, ist in vielen Fällen die Finanzierung von Sprachkursen oder die Beschaffung von Wörterbüchern notwendig. Damit können Klientinnen unterstützt werden, die sich längerfristig in Bayern aufhalten, weil sie als Opferzeuginnen auf das Strafverfahren warten bzw. weil sie im Heimatland einer Gefahr ausgesetzt wären. Die schnelle Beherrschung eines Grundwortschatzes der deutschen Sprache ist in diesen Fällen auch eine Investition in die Zukunft jeder Klientin. Diese in Deutschland lebenden Frauen benötigen Hilfe bei der Anschaffung von Kleinmöbeln, Geschirr und anderen Haushaltsartikeln. Außerdem konnten wir in einigen Fällen auch eine Psychotherapie vermitteln.

Notwendig ist auch die Übernahme der Kosten für öffentliche Verkehrsmittel zu Sprachkursen, Arzt- und Behördentermine etc., doch sie können nur durch Spenden und besondere Zuschüsse finanziert werden. Ebenso bezahlen wir jährlich steigende Aufwendungen für Beglaubigungen, Übersetzungen, Bearbeitungsgebühren bei Konsulaten und Meldebehörden. Auch bei einer Ausreise müssen wir den Kauf der Fahrkarte, den Reiseproviant etc. oftmals finanziell unterstützen. Die Frauen sind in der Regel mittellos bzw. erhalten nur geringe Sozialleistungen.

Jede noch so kleine Spende hilft direkt dem Opfer und ist aus unserer Arbeit nicht mehr wegzudenken. Bei allen unseren Spendern bedanken wir uns an dieser Stelle von ganzem Herzen.

## Rückkehrhilfen

Die Hilfe und Unterstützung bei der Rückkehr in das Heimatland war auch 2008 ein wichtiges Tätigkeitsfeld von JADWIGA. Tabelle 5 zeigt den Verbleib bzw. Aufenthaltsstatus der Frauen nach der Beratung auf.

**Tabelle 5 Status der Frauen**

Abschiebung	3
Freiwillige Ausreise	23
Asylverfahren	4
Duldung	5
Aufenthalt EU	47
Unbekannt	13
	95

Insgesamt 23 Frauen (24%) reisten freiwillig aus und brauchten oftmals intensive Begleitungen bei der Rückkehr. Es handelte sich dabei um

- Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind und die bei der polizeilichen bzw. richterlichen Vernehmung ausgesagt haben und/oder freiwillig ausreisen wollten,
- Frauen, die zwar Opfer von Menschenhandel sind, aber nicht ausgesagt haben und/oder ausgewiesen wurden, sowie
- EU-Bürgerinnen, die trotz ihres EU-Aufenthaltsstatus zu ihren Familien zurückkehren wollten.

Die Rückkehrerinnen reisten zumeist in ihre Heimatländer Bulgarien und Rumänien zurück, aber auch nach Ungarn, Slowakei u.a. Unsere guten Kontakte mit NROs in den Heimatländern, mit internationalen Organisationen (IOM, La Strada), kirchlichen Einrichtungen (Caritas, Renovabis) vor Ort sind wichtig, um die individuelle und notwendige Hilfe und Weiterbetreuung für die Frauen zu ermöglichen.

Die Frauen sind nicht in der Lage ihre Rückfahrt selbst zu organisieren. Es fehlen ihnen die notwendige Erfahrung, Sprach- und Landeskenntnisse. Vielen von ihnen haben nie zuvor ihr kleines Dorf verlassen und nie die Landesgrenze überschritten. Ihre Reise nach Deutschland wurde von einem Netz von Menschenhändlern organisiert und bewacht bis ins Bordell.

Mit der Abnahme des Passes durch die Menschenhändler geraten die Frauen in die totale Hilflosigkeit und Abhängigkeit. Nach wie vor haben die Opfer kein Vertrauen zu ihren diplomatischen Vertretungen, auch dann nicht, wenn sie Ersatzpapiere brau-

chen. Die gute Zusammenarbeit der Fachberatungsstelle JADWIGA mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Konsulate ist für die Frauen sehr wichtig. Gedemütigt und ausgebeutet, verfügen sie über keine finanziellen Mittel für die Rückreise. Durch die unkomplizierte, schnelle Unterstützung der IOM (International Organisation für Migration) können die Fahrtkosten und eine Reisebeihilfe übernommen werden.

## **Strafprozesse bei Menschenhandel**

Die Beraterinnen der Beratungsstellen unterstützen etliche Frauen, die als Zeuginnen vor Gericht aussagten. Im Jahr 2008 wurden fünf Strafprozesse gegen Menschenhändler abgeschlossen, neun Opferzeuginnen waren geladen. Die psychische Belastung im Vorfeld des Prozesses und bei der Aussage vor Gericht ist stets belastend. Bei einer Frau wurde dadurch eine massive Retraumatisierung und gesundheitlichen Verschlechterung ausgelöst.

Wie in früheren Berichten bereits aufgezeigt wurde, ist die größte Belastung für die Opfer erfahrungsgemäß immer, dem Täter im Gerichtssaal noch einmal zu begegnen. Dies erfordert im Vorfeld von jeder Beraterin einen besonderen Einsatz, der von großer Sorgfalt und Fachkenntnis geprägt sein muss. Regelmäßig vor einem Prozess beobachten wir bei den Opferzeuginnen Schlafstörungen, Albträume sowie eine starke Ambivalenz im Bezug auf die Aussagebereitschaft. Im Gerichtsgebäude leiden die Zeuginnen unter erheblichen Kreislaufproblemen, Erregungs- oder Angstzuständen. Daher ist die Vertretung des Opfers im Gerichtssaal durch eine Anwältin, die entweder als Zeugenbeistand oder als Nebenklagevertretung tätig ist, von zentraler Bedeutung. Die persönliche Betreuung der Klientin übernimmt eine unserer landessprachlichen Beraterinnen.

## **Kooperation und Vernetzung**

Im Zentrum der Beratungsarbeit von JADWIGA stehen die Unterstützung und der Schutz des Opfers. Möglich wird die Verwirklichung dieses Grundsatzes nur durch eine gute Vernetzung und Kooperation aller beteiligten Professionen. Leitlinie ist das Recht auf körperliche Unversehrtheit, auf Selbstbestimmung und auf den Schutz der Würde der Frau. Grundlage für die Zusammenarbeit der verschiedenen Einrichtungen und Behörden ist die bayerische "Zusammenarbeitsvereinbarung der Polizei, Staatsanwaltschaft, Fachberatungsstellen, Ausländerbehörden, Sozialbehörden und Agenturen für Arbeit zum Schutz von Opferzeuginnen und Opferzeugen in Menschenhandelsfällen". Sie ist seit März 2004 in Kraft. Damit ist ein offizieller Rahmen für die Kooperation mit allen beteiligten Stellen geschaffen worden. Ziel ist es, bereichsübergreifend zu agieren und ausländerrechtliche, polizeiliche, gerichtliche und opferbetreuende Maßnahmen aufeinander abzustimmen. Im Jahr 2008 traf sich im Sozialministerium zweimal die Kooperationsgruppe Frauenhandel, an der dessen Gleichstellungsstelle, das Innen- und Justizministerium sowie die Fachberatungsstellen beteiligt sind. Themen waren der Erfahrungsaustausch zur Zusammenarbeitsvereinbarung mit Vertretern der Polizei und Staatsanwaltschaft, und der neue Straftatbestand Menschenhandel zum Zwecke der Ausbeutung der Arbeitskraft.

Regelmäßig werden Kooperationsgespräche mit der Polizei, der Staatsanwaltschaft, dem Ausländeramt, der Haftanstalt und diversen Fachberatungsstellen in Bayern geführt. Hier können wir unsere Arbeitsweise und Hilfeleistungen für die Opfer von Frauenhandel deutlich machen und die Sichtweise aller Kooperationspartner hören.

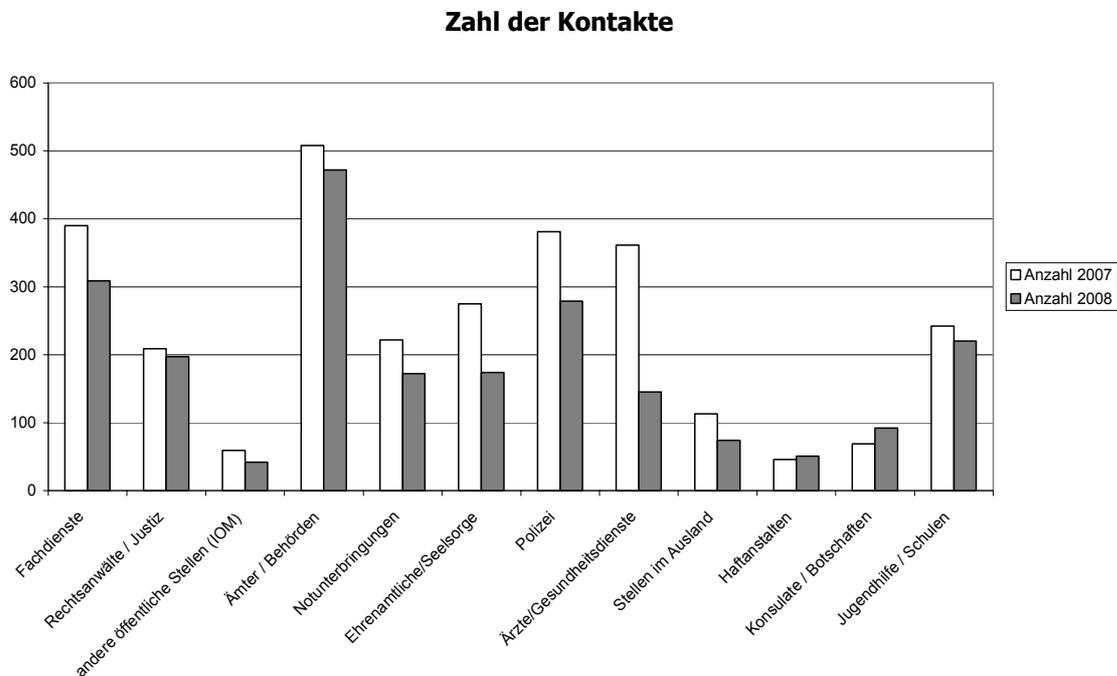
"Stop dem Frauenhandel" arbeitet in dem nordbayerischem Arbeitskreis zum Thema Zwangsprostitution mit, der vom Evang. Frauenwerk Stein gegründet wurde.

JADWIGA Nürnberg ist aktives Mitglied in folgenden Arbeitskreisen: AK Missbrauch und Gewalt der Stadt Nürnberg, AK Gewalt Nürnberger Land, AG „Frauen im Nürnberger Land“, Runder Tisch Menschenrechte der Stadt Nürnberg, AK Asyl der Stadt Nürnberg und in dem AK Gemeindepsychiatrie der PSAG Nürnberg.

Die Fachberatungsstelle JADWIGA Hof ist am runden Tisch gegen Gewalt an Frauen in Hof beteiligt.

In der nachfolgenden Grafik ist zu sehen, dass im Jahre 2007 die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Institutionen intensiver und häufiger stattfand.

**Abbildung 4: Zusammenarbeit mit Institutionen**



## 4. Internationale Kontakte und Partnerschaften

Die Kooperation mit sozialen Organisationen in den Herkunftsländern der von uns betreuten Frauen ist für unsere Arbeit sehr wichtig. Es ist uns ein Anliegen, dass die Frauen, die wir in Deutschland betreut und begleitet haben, nach der Rückkehr ins Heimatland bei dem Aufbau einer neuen Lebensperspektive unterstützt werden, dass sie Beratung und Therapie erhalten.

Frau von Krause besuchte im September in Moskau und in St. Petersburg Hilfszentren der Organisation „Angels Coalition“, die sich zur Aufgabe gemacht hat, speziell Rückkehrerinnen zu unterstützen, und die auch ein Programm zur Rehabilitation und Therapie von Opfern von Menschenhandel ausgearbeitet haben. Die Angel Coalition betreibt zudem eine telefonische Hotline, die Opfer von Menschenhandel aus ganz Europa kostenfrei anrufen können. Die Moskauer Hilfsstelle vermittelt dann den Kontakt zu örtlichen Beratungsstellen.

Frau Eleonore von Rotenhan, ehemalige Geschäftsführerin von JADWIGA und die Münchner JADWIGA-Mitarbeiterin Frau Christina Vesselinova haben die Kontakte nach Bulgarien in der Stadt Burgas intensiviert. In dieser Stadt soll ein Präventionsprojekt aufgebaut werden. Nach der Erfahrung der Fachberatungsstellen sind in den letzten Jahren ein hoher Anteil der jungen Frauen, die in Deutschland zur Prostitution gezwungen wurden und Opfer von Menschenhandel waren, Roma-Frauen aus Bulgarien. Oftmals wurden die jungen Frauen, teilweise erst 15 Jahre alt, von eigenen Familienmitgliedern, Verwandten und Bekannten verkauft und kommen aus schwierigsten sozialen Verhältnissen. Kaum eine Frau hatte einen Schulabschluss, geschweige denn eine Berufsausbildung. Viele waren verheiratet und hatten bereits als Teenager Kinder. Sie zeigten eine große Unselbständigkeit und starke Bindungen an ihre Familien und die Roma-Traditionen. Obwohl auch in Bulgarien Früh- und Zwangsehen verboten sind, werden die Roma-Mädchen unmittelbar nach Eintritt der Geschlechtsreife nach Roma-Ritus verheiratet.

Es besteht in Burgas ein großer Bedarf an Präventionsarbeit, um das Verbrechen Menschenhandel in seinen Wurzeln zu bekämpfen. Dies soll durch intensive pädagogische Arbeit mit Mädchen aus den Romavierteln geschehen. Außerdem sollen die Eltern dafür gewonnen werden, einem längeren Schulbesuch und einer beruflichen Ausbildung der Mädchen zuzustimmen. Örtlicher Kooperationspartner ist die Roma-Union in Burgas. Wir hoffen, dass durch die Präventionsarbeit auch die Zusammenarbeit mit den Nichtregierungsorganisationen vor Ort vertieft werden kann. Die Vorurteile der Mehrheitsgesellschaft gegenüber Roma sind auch in Bulgarien sehr groß, öffentliche Unterstützung gibt es kaum. Die Familien in den Vierteln sind überwiegend extrem arm, ungebildet und sozial benachteiligt.

Die Trägergesellschaft "STOP dem Frauenhandel" hat bereits Erfahrungen mit der Unterstützung einer ausländischen Organisation. Im Jahr 2001 wurde mit viel ehrenamtlichem Engagement und mit der finanziellen Unterstützung verschiedener Stiftungen, Organisationen und privater Spender/-innen in Odessa/Ukraine das Frauenschutzhaus Assol und ein Berufsqualifizierungsprojekt aufgebaut.

## 5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit von JADWIGA richtet sich an unterschiedliche Zielgruppen. Information und Aufklärung von Politikern/-innen und Behörden sind ebenso fester Bestandteil unserer Arbeit wie auch Referate zum Thema Frauenhandel. Im Jahr 2008 besuchten wir Kirchengemeinden, Vereine und Frauenveranstaltungen, gaben zahlreiche Interviews für Radio und Printmedien

Ein wichtiger Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit ist die jährlich stattfindende Fachtagung des "Aktionsbündnis gegen Frauenhandel", einem Zusammenschluss von Vertreterinnen und Vertretern von bislang 17 Organisationen und Verbänden aus dem bayerischen Raum, mit dem Ziel, für das Problem des Frauenhandels zu sensibilisieren, den Ost-West-Dialog zu fördern und gemeinsame öffentliche Veranstaltungen zu planen. Die Tagung mit 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern am 6. März 2008 in Würzburg befasste sich mit der Verbesserung der Opferhilfe. Die Tagung stand unter dem Thema „Zum Sex gezwungen – und dann...?! Wer hilft den Opfern von Frauenhandel?“ Die Referate und Diskussionen der Tagung zeigten, dass diese Frage noch nicht befriedigend beantwortet werden kann. Allzu häufig treten hinter dem grausamen Vorgehen der Täter, hinter der komplizierten Strafverfolgung und den Gerichtsprozessen die kurz- und langfristigen Folgen für die Opfer in den Hintergrund. Die erlebte psychische und physische Gewalt, die Erfahrung von Ohnmacht und Ausgeliefertsein hinterlassen bei den Opfern tiefe Spuren. Die Folgen, das heißt die posttraumatischen Belastungsstörungen (z.B. Panikattacken, Schlafprobleme, erhöhte Anspannung und Nervosität) beeinträchtigen das Alltagsleben, die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit auch langfristig. Ebenfalls eine Traumafolge können u.U. partiell eingeschränkte Erinnerungen sein, und damit ist auch die Aussage vor Gericht davon beeinflusst. Die Vernehmungen durch Polizei und Richter, und im Prozess als Zeugin bewirken oftmals eine Retraumatisierung bei den Frauen und führen zu einer Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes.

Durch die Krisenintervention der Beratungsstellen, eine materielle Absicherung und längerfristige Betreuung der Fachberatungsstellen gelingt es meist, die Klientinnen zu stabilisieren. Praktische Hindernisse wie finanzielle und sprachliche Probleme erschweren eine therapeutische Behandlung der Opfer von Menschenhandel, aber auch Angst, Scham und der Wunsch der Klientin, das Erlebte rasch zu vergessen.

Hoffnung machten bei der Tagung die Berichte einer ehemaligen Klientin und ihres Therapeuten. "Mir kann niemand helfen. Damit muss ich allein fertig werden." So denken viele Trauma-Opfer und das war auch die Meinung der Klientin, wenn es um ihre traumatischen Erlebnisse in der Vergangenheit ging. Doch die psychologische Traumatherapie hat in den letzten Jahren in Deutschland große Fortschritte gemacht und die in der Tagung vorgestellte Klientin hatte die Erfahrung gemacht, dass durch eine intensive Behandlung selbst bei schweren psychischen und körperlichen Symptomen gute Erfolge erreicht werden können. Ihr Beispiel zeigt, wie wünschenswert es wäre, dass Opfer von Menschenhandel bei Bedarf Zugang zu Therapie erhalten. Derzeit ist die Finanzierung schwierig und die Angebote rar.

Weitere Aktivitäten von JADWIGA im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit waren im Einzelnen:

- Vortrag an der Volkshochschule München „Vom Traum zum Trauma - Frauenhandel nach München“ am 23.06.08
- Interviews für Medienberichte, u.a. für den Bayerischen Rundfunk, die Süddeutsche Zeitung.
- Teilnahme an einer Theateraufführung „Was kostet wohl ein Sternenhimmel“ mit anschließender Podiumsdiskussion: Handeln statt Wegsehen: sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder in Hof.
- Teilnahme an Podiumsgespräch in München „Frauenhandel in Europa- in München. Was können wir tun?“ am 25.11.08 im Münchner Rathaus“.
- Beteiligung an kommunalen Vernetzungen und Erstellung eines gemeinsamen Flyers zum Thema „Zwangsheirat“ und „Beratung und Hilfe für Menschen mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus“.
- Teilnahme an Fachgesprächen im Bayerischen Landtag, des Frauennotrufes München.

## 6. Ausblick

- Im vergangenen Jahr betreuten wir 14 Frauen und zwei junge Männer, die vor Zwangsverheiratung und drohendem Ehrverbrechen geflohen waren. Dieser Aufgabenbereich wuchs deutlich an. Die Erfahrung mit diesen Fällen zeigte, dass diese Arbeit aufgrund des hohen Vernetzungsbedarfes, der spezifischen Problematik und besonders hohen Gefährdung kaum ohne zusätzliche finanzielle und personale Ressourcen geleistet werden kann.
- Die Hälfte der von Zwangsheirat bedrohten jungen Leute hatte die deutsche Staatsbürgerschaft. Aber auch in der Beratung von Frauen, die von Menschenhandel in sexuelle Ausbeutung betroffen waren, handelte es sich in vier Fällen um deutsche Frauen. Aufgrund der Bedrohungssituation bzw. erlittener Gewalt benötigten diese Opfer ebenfalls intensive Beratung und Betreuung.
- Für den Arbeitsbereich der Arbeitsausbeutung haben wir begonnen, Kontakte zum Zoll als ermittelnder Behörde aufzubauen. Das Feld des Menschenhandels in die Arbeitsausbeutung ist nach unserer Einschätzung noch sehr stark im Dunkel, nur in Einzelfällen werden die Schicksale der Frauen publik, erhalten sie die Hilfe von JADWIGA.
- Die Förderung des Bayerischen Sozialministeriums deckt unseren Haushalt zu mehr als 60%. Dennoch sind wir stark auf weitere Zuschüsse, Bußgelder und Spenden angewiesen. Wir danken daher allen Unterstützern sehr herzlich für ihr Vertrauen und bitten Sie, unsere Arbeit weiter mit zu tragen.